I N. 154.988

Wien d. 3 ~~Sept.~~ Oktober 1838.

Lieber Vater!

Diesen Morgen erst bin ich von Brünn zurückgekommen, finde Deine beiden Briefe vom 17. u. 24. Sept. vor, und will sogleich zur Beantwortung derselben übergehen; da ich dieselben ziemlich ausführlich zu beantworten gedenke, so zürne mir nicht, wenn dieser Brief etwas spät in Deine Hände kommt, denn nur die Abendstunden kann ich dazu benutzen, da ich jetzt nicht mehr aus dem Geschäft bleibe, um Dir lange Nachrichten von mir zukommen zu lassen, wie es sonst war, wenn wenig oder gar nichts für mich im Geschäft zu thun war.

Deine beiden Briefe, wenn ich sie genau durchlese, scheinen mir von ganz verschiedener Schreibart, ja der Unterschied derselben geht so weit, daß man nicht glauben sollte, eine Person habe sie beide abgefaßt. Der vom 17ten ist nicht väterlich, wie ich sie ja stets von Dir erhalten habe, im Anderen vom 24sten hingegen herrscht eine fast beleidigende Strenge, welche nur die größte Aufregung in Dir hervorbringen konnte, denn Du wirfst mir in diesem Dinge vor, welche Du noch nie in Deinen früheren Briefen berührtest. Zuerst beantworte ich den vom 17ten.

Der Gegenstand mit der Mutter, welche am 16 Sept. abends 9 Uhr in meiner Stube stark gehen hörte, und eine Fledermaus um ihren Kopf zu fliegen vermeinte, ist allerdings sonderbar, besonders, da solche Zeichen schon öfters Vorboten außergewöhnlicher Dinge in unserer Familie gewesen sind. Mir ist bis jetzt und auch an jenem Abende nichts Ungewöhnliches zugestoßen, ich bin ganz wohl und frisch auf, und auch bei Euch, hoffe ich wird es so gehen. Die Sache mit Rohrmann konnte darauf keine Beziehung haben, denn sie war ja schon lange ausgeglichen. Es wäre unnöthig gewesen, wenn Du wegen dieser Angelegenheit hier hergekommen, oder noch einen Briefe, ohne meine Antwort, an ihn habest abgehen lassen. Du bist durch Rohrmanns Brief viel zu sehr in Angst gerathen, denn er hat von einer Kleinigkeit einen großen Lärm gemacht.